

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 17. Neuenbürg, Samstag den 27. Februar 1858.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Besellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Diöcesanverein.

Der Diöcesanverein, zu welchem der Unterzeichnete die Herren Geistlichen freundlichst einzuladen sich erlaubt, kommt

Dienstag den 2. März d. J., in der Post zu Neuenbürg zusammen. Die Verhandlungen beginnen Vormittags 9 1/2 Uhr, die Tagesordnung wird den verehrl. Pfarrämtern durch die Amtsboten zugesendet werden.

Der dz. Vorstand:
Kiecke.

Neuenbürg.

Gläubiger- und Schuldner-Aufruf.

Wer an den hier gestorbenen Heinrich Wiedmann, Müller und Zimmergesellen von Untergröningen, Forderungen irgend welcher Art zu machen hat, ebenso wer demselben hier oder in den Nachbar-Orten etwas schuldet, wird aufgefordert, innerhalb 10 Tagen der unterz. Stelle Anzeige zu machen.

Den 25. Februar 1858.

Stadt-Schuldheissenamt.
Wesinger.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Loosziehung am 1. März,

Mittagessen der Ortsvorsteher im Gasthof zur Krone.

Pfinzweiler.

Dem Unterzeichneten ist am 25. Februar ein schwarzer, kurzhaariger Spitzer mit 4 weißen Pfoten, einem weißen Schwanz, weißer Brust und weißen Strichen am Kopfe und Hals, sowie mit einem ledernen Halsband versehen, abhanden gekommen. Es wird gebeten, denselben abzugeben bei

Schulmeister Hermann.

Wildbad.

Ein gut erhaltenes einspänniges Chaischen hat zu verkaufen

Schmiedstr. Horkheimer.

Wildbad.

Zimmergesellen-Gesuch.

10-12 tüchtige Arbeiter finden sogleich dauernde Beschäftigung und gute Belohnung bei

Philipp Lipps,
Zimmermeister.

Neuenbürg.

Maschinen-Rudeln

vorzüglicher Qualität empfiehlt zu billigem Preise

J. F. Bürenstein.

Grumbach.

250 fl. Pflegschaftsgeld sind zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei

Gottlieb. Friedr. Rittmann.

Wildbad.

Mehrere Eimer 1857er Wein verkauft und gibt auch Imi weise ab

Th. Klunzinger.

Neuenbürg.

Die hiesige Lesegesellschaft verkauft am Donnerstag den 4. März,

Abends 7 1/2 Uhr,

bei Albert Luz

mehrere Jahrgänge Allgem. Zeitung, Morgenblatt, Ausland, Flieg. Blätter, Culenspiegel, Kladderadatsch.

Neuenbürg.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich mit vorzüglicher Rasir-, Toilette- und Kräuterseife (nebst Gebrauchsanweisung der Letzteren), Haaröl und Pomade, sowie mit allen in ihr Fach einschlagenden Artikeln.

Christiane Mahler,
Seifensieders Wittwe.

Neuenbürg.

Frische, gewässerte

Stoekfische

bei

G. F. Weiß, Wittwe

Neuenbürg.

Wir nehmen einen gut gezogenen Knaben ebenso auch ein Mädchen in die Lehre auf.

Beck & Söldner,
Etuisfabrikanten.

Obernhausen.

Von Langenalb bis Obernhausen ist mir ein großer Metzgerhund zugelaufen, den der Eigenthümer bei mir gegen Kosten-Ersatz längstens binnen 14 Tagen abholen kann.

Ludwig Kräzer.

Neuenbürg.

Gegen 2fache Versicherung werden 1500 fl. zu 4 1/2 % aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Handwritten note:
Anmelden
29.7.58

Calw.

Empfehlung.

Indem ich von Simozheim mein Geschäft nach Calw verlegt habe, so empfehle ich mich meinen früheren, wie noch zu hoffenden geehrten Geschäftsfreunden, besonders aber auch den geehrten H. H. Fabrik- und Werkbesitzern, sowohl in Eisen- und Metalldreherei, wie im Mechanischen, bis zu den geringsten Geschäften der Schlosserei. Hauptsächlich möchte ich den löbl. Gemeinden und Stiftungen meine neu gefertigten Thurmuhren, wie deren Reparatur angelegentlichst empfehlen, indem dieselben kaum den ebneten Theil Gewicht der bisherigen Uhren brauchen, und somit die Friction so befertigt ist, daß dem Ruin auf Jahrhunderte vorgebeugt ist. Ebenso verfertige ich Druck- und Saugpumpen für Bierbrauer und Wasserleitungen, Malzdörren, Kühlschiffe von Sturz, Wirthschilde, Balken- und Treppengeländer, Wagenwinden und Hebmascinen, Waagen jeder Gattung, überhaupt alle Arbeiten in Stahl und Eisen welche sowohl Kunst- als ordinäre Arbeit genannt werden kann, mit der Zusicherung, daß jedem meiner Gönner zu seinem Nutzen gearbeitet werden wird.

Wilhelm Gottlob Mohr,
Schlosser.

Neuenbürg.

Gewerbe-Verein

bei Albert Luz.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Februar. Im Senate der Universität Tübingen schwebt eine Streitfrage hinsichtlich der künftigen Stellung der katholischen Professoren, indem von einer Seite die bisherigen corporativen Verhältnisse der katholisch-theologischen Facultät als durch das Concordat völlig alterirt angesehen werden. Das bischöfliche Capitel scheint der etwaigen Separation der katholischen Professoren aus dem jetzigen Senatsverbande nicht gewogen zu seyn.

Neuenbürg, 26. Febr. Heute früh 3 Uhr traf die Nachricht eines Brandes ein, der in Döbel ausgebrochen. Bei Abgang derselben seyen schon einige Gebäude vom Feuer ergriffen gewesen. Zu der hohen, den Winden ausgesetzten Lage des Ortes, dem dormaligen Wassermangel und der großen Kälte dürften nur günstige Zufälle dem Umsichgreifen des Feuers Einhalt gethan haben. — Nachschrift: Das Feuer blieb auf die drei ergriffenen Gebäude beschränkt.

Heute wird eine theilweise Mondsfinsterniß bei uns sichtbar seyn: Anfang 10 Uhr, 46 M. Ab., Ende 6 M. nach Mitternacht.

Bayern.

Nürnberg, 19. Februar. Vom Kreiscomite des landwirthschaftlichen Vereins für Mittelfranken wird auf den Anbau der schwarzen Pappel, deren Blüthe einen den theueren Indigo ersetzenden Farbestoff enthält, aufmerksam gemacht, da von einem Tagwerk an zwölf Centner darre Blüthen im Werthe von 260 bis 480 Gulden geerntet werden können. Dem Comite sind Samen aus letztjähriger Ernte um den Preis von 2 fl. per Pfund angeboten.

Ausland.

Schweiz.

(Gewerbliche Associationen in der Schweiz.) In verschiedenen Bezirken des Cantons Zürich haben die Schuhmacher zum gemeinschaftlichen Ankauf des Leders sich associirt; ebenso in Glarus die Schlosser, Schmiede u. zum Ankauf von Steinkohlen. In Chaux-de-Fonds arbeiten die Schuhmacher an einer ähnlichen Association. Ebenso in Luzern, wo zugleich die Umwandlung der Jahresrechnungen in halbjährliche angestrebt wird. In Yverdon endlich hat



die Grütlivereinssection eine Speiseanstalt gegründet, die gut gedeiht und eine bedeutende Verstärkung der Mitgliederzahl zur Folge hatte. In der Grütlivereinssection Bern sind ebenfalls Einleitungen zu Errichtung eines gemeinschaftlichen Kosthauses getroffen. Die letzten Sommer gegründete Spar- und Vorschusscasse in Bern gedeiht über Erwarten gut und leistet dem Handwerker und kleinern Gewerbestand treffliche Dienste.

Großbritannien.

Der Gesamtwertb des auf der Welt circulirenden Goldes beträgt ungefähr 1,200,000,000 Franken und der jährliche Verlust davon 3½ Procent. Der Goldverbrauch für Kunst- und Industrieartikel beträgt 150,000,000 Fr., wovon auf England allein ein Dritttheil kommt. Bloß in Birmingham werden 1000 Unzen Gold jede Woche zur Kettenfabrikation verwendet. In London braucht man wöchentlich 400 Unzen und an andern Orten Großbritanniens in derselben Zeit 184 Unzen zu Goldblättchen. Eine Töpferfabrik in Haffordshire braucht jährlich für 17,500 Fr. Gold zu Vergoldungen. Endlich verwendet man in England jedes Jahr ungefähr 500 Unzen zur Porzellanvergoldung.

Miszellen.

Ein Gaukler.

Nordamerikanische Sittenbilder.

(Fortsetzung.)

Die Wilden, welche viel mit Weißen verkehren, gewöhnen sich an geistige Getränke und finden bald daran Geschmack. Man erzählte in dieser Beziehung das Wort eines Indianers, dem ein Tauschhändler ein Quart Kirchwasser geschenkt.

Einige Tage später fragte der Weiße den Indianer, ob der Liqueur ihm gemundet.

„Gewiß,“ antwortete der Indianer; „aber woraus ist das Getränk gemacht?“

Als der Weiße es ihm auseinandergesetzt, erwiderte der Indianer:

„Ich hätte geglaubt, es sey eine Mischung von Frauenzunge und Löwenherz?“

„Weshalb?“

„Nachdem ich davon getrunken, war mir, als hätte ich zwei Stunden lang in einem Fort gesprochen und mich mit einem ganzen Stamme geschlagen!“

IV.

Aber ich komme auf meinen Freund Steven zurück, den ich bei seiner Porträtaufnahme gelassen.

„Der Schmerz des Crowhäuptlings,“ fuhr er fort, „verwandelte sich bald in Zorn, als ich ihm beweisen wollte, daß sein Sarcasme absurd sey. Ich glaubte ihn zu beruhigen, indem ich ihm das Porträt seiner Tochter zum Geschenke anbot und ihn bat, ihn in seiner Tracht zeichnen zu dürfen — was ich so gerne gethan, denn sie war überaus prächtig, — aber er schlug es mir aufs Bestimmteste ab und stieß das Geheul eines wilden Thieres aus.

„Nicht alle Indianer theilen indes den Aberglauben des Crowhäuptlings in Beziehung auf Porträts, denn der Befehlshaber des Forts erzählte mir später, daß ein Häuptling des Siourstammes, genannt Blad-Bock, eine Tochter gehabt, welche den unaussprechlichen Namen Wi-loob-tah-cep-thab-ta-ma-nuce geführt, was ungefähr ‚die Frau, welche im Vorübergehen rührt‘ bedeutet. — Dieses Mädchen, welches ungemein schön und klug war, schien auf den Stamm einen großen Einfluß zu üben. Sie war bei den Beamten des Forts sehr geschätzt und hatte den Tauschhändlern wesentliche Dienste geleistet.

„Ein Jäger, der zugleich Künstler war, hatte sie außerordentlich ähnlich gemalt: das Bild hing in einem der Säle des Forts.

„Wi-loob-tah-cep-thab-ta-ma-nuce starb an den Blattern, der Krankheit, die ihre Rasse dezimirt. Zwei Jahre später sah ihr Vater, Blad-Bock, als er nach dem Fort kam, um dort Tauschhandel zu treiben, das Porträt. Er stieß anfangs einen Schrei der Verwunderung aus, dann füllten sich seine Augen mit Thränen, seine zitternden Lippen vermochten kein Wort hervorzubringen, und er fiel mit dem Gesicht auf die Erde.

„Mein todtes Herz lebt wieder,“ rief er, nachdem seine Aufregung vorüber war; „ein Wunder läßt mich meine Tochter wiedersehen und mit ihr sprechen. Ich habe,“ fuhr er an den Direktor des Forts gewandt fort, „zehn Pferde und meinen Wigwam, den schönsten des Stammes, vor den Thoren deines Forts stehen. Gib mir dieß „Geheimniß“, das meine Tochter vor meinen Augen wiederaufleben läßt, und mein Wigwam und meine zehn Pferde sind dein!“

„Der Direktor des Forts, von den Thränen und der Freude des armen Menschen gerührt, gab ihm das Porträt und nahm wohlverstanden nichts dafür.

V.

„Der Tag war endlich erschienen, an welchem die verschiedenen Detachements der Stämme, die im Fort versammelt waren, sich zum Aufbruch rüsteten.

„Die Häuptlinge, die sich nicht nur ihrer Macht, sondern auch der Insignien ihrer Souveränität begaben, warfen sich mit einer gewissen Feierlichkeit bei der Trennung in ihre schönste Tracht.

„Ich hatte Gelegenheit, hier zwei bis drei wahrhaft merkwürdige Typen zu bewundern. Namentlich zogen die Krieger vom Crowstamme meine Aufmerksamkeit auf sich. Es waren, wie gesagt, Männer von kolossaler Statur; sie verbanden mit großer Kraft eine gewisse Grazie des Körpers, Leichtigkeit und Würde in der Haltung.

„Man unterscheidet sie von allen übrigen Stämmen durch ihre weißen Kleider, die von der weichsten und bestzubereiteten Haut gemacht sind; diese Kleidung wird gewöhnlich von einem ebenholzschwarzen, sehr feinen, wohlgepflegten Haare, das so lang ist, daß es bis auf den Boden herabhängt, wie eingebüllt. Dieses Privilegium besitzen ausschließlich die Männer, denn die Frauen haben den Kopf büßtenartig abrasirt.

„Die Crows sind die Athener der nordamerikanischen Wüste; — ein weiblicher, üppiger und von ihren Feinden, den Bladfects, schwer verfolgter Stamm. Die Letztern, deren Zahl mindestens dreißig bis vierzig Tausend beträgt, richten beständig Blutbäder unter den Crows an.

„In dem Augenblicke, als die Karawane sich zum Aufbruch in Gruppen theilte, sah ich den Häuptling der Crows in seiner ganzen Pracht, das heißt: zu Pferde, mit einer langen Lanze, die mit Adlerfedern geschmückt war, welche durch Haarbüschel, ohne Zweifel den im Kampfe getödteten Feinden abgenommen, unwunden waren. Er trug seinen Bogen und seinen Köcher auf dem Rücken; sein langes Haar flatterte im Winde. Auf dem Kopfe trug er eine Art Krone von Adlerfedern, welche sehr hübsch geordnet waren; eine ganz ähnliche Krone bedeckte den Kopf des Pferdes, das herrlich aufgezäumt war und eine künstlich aus Büffelhaut gearbeitete Decke hatte, um welche sich eine Franse von Haaren, Federn und Seide zog.

„Dieser Wilde, der seinen Renner mit seltener Geschicklichkeit behandelte, bot wirklich einen schönen Anblick.

„Die Crows sind sehr brillante Reiter, können sich aber doch mit den Comanchen, diesen eleganten Stallmeistern der Wüste, nicht messen; und da sie fanatische Liebhaber von Vergnügungen, Spielen und Tänzen sind, haben sie unter Anderem sich so außerordentliche Gewandtheit in der Behandlung des Pferdes erworben, daß sie mit unsern Equilibristen rivalisiren könnten. Sie üben sich freilich von frühester Kindheit darin, und deshalb ist es kein Wunder, wenn sie so Bedeutendes leisten.

„Eines der Kunststücke besteht darin, daß der Reiter sich auf einer der Seiten des Pferdes hinabläßt, indem er sich mit der auf dem Kreuz des Thieres aufgestemmten Ferse festhält und sich so zu einer Art Schild macht. Die Comanchen, welche in diesem Kunststücke sehr geübt sind, benützen es zu einer Kriegskunst, wenn sie sich auf den Feind stürzen: sind sie diesem so nahe als möglich gekommen, so nehmen sie plötzlich die obenbeschriebene Stellung ein, und so geschützt durch das Pferd können sie ungestraft zwei bis drei Pfeile abschießen.

„Die etwas über mittelgroßen, korpulenten, schwerfälligen und ungraziösen Comanchen scheinen, sobald sie auf dem Pferde sitzen, zu wachsen und beinahe schön zu werden.

„Es ist gleichsam ihr Element.

„Die großen Ebenen, in denen sie leben, sind mit Pferden übersät. Diese Pferde haben ein so sicheres Auge, daß sie einen Feind auf eine Meile Entfernung unterscheiden können.

„Die Indianer fangen sie mit einer zehn bis fünfzehn Fuß langen Schlinge, die sie dem Thiere mit großer Gewandtheit über den Hals werfen. Am Ende der Schlinge befindet sich eine Schleife, die sich um so fester schließt, je raicher das Thier flieht, das zuletzt athemlos zusammenstürzt. Diese wilden Pferde sind klein, aber kräftig, haben ein hervorragendes Auge, große Nüstern, kleine Hufen und ein zartes Bein. Die Stämme, bei denen sie nicht vorkommen, geben ihnen den Namen Shonk-a-wak-on, das heißt ‚geheimnißvolle Hunde‘.

„Der Häuptling der Comanchen, der die kleine nach dem Fort gekommene Expedition befehligte, war sehr einfach gekleidet. Er trug statt jeder Zier und

Auszeichnung schöne Perlen als Ohrringe und einen ungeheuren Pärenzahn, der ihm auf der Brust hing.

„Endlich setzten sich die verschiedenen Stämme unter lautem Geschrei und dem Wiehern der Pferde nach allen Seiten in Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue Art von Heugabeln

findet sich in Frankreich in Anwendung, welche aus wildem Kirschholz gefertigt sind, und aus einem Stücke bestehen, obgleich dieselben mit 2, 3 oder 4 Zähnen versehen sind. Die Gewinnung derselben geschieht mittelst Oultrens, welches neuerer Zeit an den jungen Reisern in der Weise vorgenommen wird, daß schon die Propfreifer diejenige Stellung erhalten, welche später zu Bildung der Zähne der Gabel erforderlich ist. Der so gezogene junge Stamm wird sodann am Feuer zubereitet und den Zähnen dabei die nöthige Krümmung gegeben.

Diese Heugabeln zeichnen sich durch ihre große Leichtigkeit und durch Dauerhaftigkeit bei billigen Preisen aus.

Einige Stücke können im Musterlager zu Stuttgart eingesehen werden.

(Gewblt.)

In einem Landhause bei B e n d o m e wohnt Wittwe D*, welche im Jahre 1756 geboren wurde, 1774 sich verheirathete und seitdem immer noch dasselbe Haus bewohnt, seit 1784 mit einer Magd, welche jetzt im 90. Jahre ist, aber der die Frau D* oft noch, wenn sie verdrießlich ist, zuruft: „Kurzum, meine arme, kleine Magdalena, aus Dir wird nie etwas!“ Frau D* erfreut sich eines ungewöhnlich starken Gedächtnisses und hat die Brille, die sie eine Reihe von Jahren gebraucht, wieder bei Seite gelegt.

P e t. (Ein Handwerksbursche zu einem andern.) „Schockschwerenoth! war ich g'rad als durchreisender Legionär bei der Krisis in Hamburg! gingen über hundert Millionen verloren, und ich Esel find' nicht einen Groschen.“

Zur Kennzeichnung der urgemüthlichen Stimmung, welche am 8. Februar in Berlin herrschte, theilt ein dortiges Blatt folgendes mit. Als die Züge der Gewerke durch das k. Schloß marschirten, erscholl plötzlich aus der Mitte der Reihen ein lautes und gebieterisches „Halt!“, welches sofort auf der ganzen Front wiederholt wurde und den ganzen Zug zum Stillstand brachte. Da neigte sich die bärtige und kräftige Figur eines Festgenossen gelassen zur Erde, hob einen kleinen zur Erde gefallenen Gegenstand auf und sprach befriedigt: „So — jetzt kann's weitersehen, ich habe mir nur den Psropsen von meiner Schnapsflasche wieder aufheben wollen!“